

Behandlung gedrängt, da nach den unzweideutigen Versen in der Darstellung der kleinen Ilias Sturm zur Nachtzeit Achill nach Skyros verschlug. Stimmt aber die beiden Gedichte hierin überein, so erhalten wir in den Kyprien für die bedeutendsten Lebensschicksale eines Haupthelden das Ungefähr eines byzantinischen Romans, was Welcker für das alte Epos trefflich abwies: „Ebensosehr als Wiederholungen, ist es der Art des alten Epos entgegen, doppelte Anlässe zu verknüpfen und Zufall und Absicht zu mischen.“ Jedesfalls würde die nothwendige Durchführung, Motivierung und Einfügung in den Rahmen der Dichtung — auch der Conflict mit der Iphigeneia-Erzählung lehrt dies — diesen Inhalt soweit über bloss episodenhafte Bedeutung hinausheben, dass uns kein anderer Umstand in Proklos Auszug berechtigt, hier seinem Schweigen die Beweiskraft zu nehmen.

Aber hiermit sind die Gründe nicht erschöpft. Die der Sage von Skyros zugrunde liegende Idee kann nur eine tragische sein. Wenn Thetis Achill seinem Geschick entziehen will, so geschieht es, wie so oft in der griechischen Sage tiefsinnig geschildert wird, dass, was von menschlichem Willen vermieden werden wollte, nur in gesteigertem Conflict herbeigeführt wird. Jetzt hat Achill zwischen Liebesglück und Thatenruhm, für oder wider Deidameia zu wählen. Achill kann sich nur einmal und in der einen Weise entscheiden, und damit ist Deidameias Rolle ausgespielt, wir hören von ihr nichts mehr. Wäre diese Sage im Epos vorgekommen und die Lösung eine andere gewesen, so hätten die Tragiker, von denen man in seltsamer Aporie behaupten wollte, dass sie den skyrischen Stoff nur dem Epos entnehmen konnten, keinen Anlass zur Behandlung dieses Stoffes gefunden. Und stünden auch die übrigen Epiker so tief unter Homer im Sinne für das Wesentliche und echte Einheitlichkeit der Composition, wie es ihnen Aristoteles nachsagt, so ist doch keinem von ihnen eine für den Geist der Achillsage so matte, unerhebliche und widerspruchsvolle Zuthat zuzumuthen, Achill zum zweitenmal nach Skyros zu führen, nur um Deidameia zu ehelichen und sofort wieder zu verlassen. Auch kann ich an so krasse Divergenzen zwischen Kypria und Ilias nicht glauben, wie sie in dem Auszug von Skyros aus und in dem in aller Form beweihten Achill lägen, gegenüber den wiederholten ausführlichen Erinnerungen in der Ilias an den Auszug aus dem Vaterhause in Phthia (v. Sybel, *Myth. d. Ilias* p. 145) und den Zeugnissen der Ilias für Achills Unbeweihtheit, besonders da, wie Welcker hervorhob, die Iphigeneia-Episode der Kyprien wesentlich auf Agamemnons Anerbieten in der Ilias, eine Tochter Achill zu vermählen, zu fassen scheint. Und wie verständlich ist es bei Achill, dass auch diese Erfüllung seinem Leben fremd bleibt! Ebenso sehr verständlich und im Stile des Epos, als andererseits der